Anzeiger für Zobten am Berge
und Umgegend

Publikationsorgan für die städtischen Behörden, das Amtsgericht und die Vereine.

Erscheint Mittwoch und Sonnabend.

Bezugspreis (freibl.) pro Monat Mai 70 Goldpfennige. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle und bei den Postanstalten jederzeit entgegengenommen. Bei Streik oder Betriebsstörung und dergl. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Insertions-Gebühren: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Goldpfennige, für auswärtige Inserenten 25 Goldpfennige, die einspaltige Reklamezeile 30 Goldpfennige. Tabellar. Satz mit Aufschlag. Anzeigen werden bis spätestens Montag und Donnerstag nachm. 3 Uhr erbeten, größere einen Tag vorher.

Geschäftsstelle: Strehlener Straße Nr. 45. Redaktion, Druck und Verlag von M. Stoklossa in Zobten, Bez. Bresl. Telefon 157. Inserate finden beste und weiteste Verbreitung.

Nr. 38. | Das Abonnement gilt als fortbestehend, wenn nicht 14 Tage vor Beginn des Monats dasselbe gekündigt wird. | **Mittwoch, 13. Mai 1925.** | Für verspätet aufgegebene Inserate gelangt ein höherer Zeilenpreis zur Berechnung. | **41. Jahrg.**

Lokales und Provinzielles.

Zobten am Berge, 12. Mai.

— **Bürgermeisterwahl.** Am Mittwoch, den 13. d. Mts., abends 8 Uhr findet im Stadtverordneten-Sitzungssaale die 7. öffentliche Stadtverordneten-Sitzung statt, in welcher die Wahl des neuen Bürgermeisters vorgenommen wird. In die engere Wahl sind folgende Herren gezogen worden: Justizinspektor Kühn-Zobten, Büroinspektor Rademacher-Guhrau und Stadtkämmerer Gajowski-Neumarkt.

— **Exerzitienkurse im St. Ignatiushaus (Villa Waldfrieden) in Zobten,** Bez. Breslau, finden wie folgt statt: Jungmänner und Gesellen: 30. Mai bis 3. Juni 1925 (über Pfingsten). Priester: 6.—10. Juli (3 Tage), 17.—26. August (8 Tage). 21.—25. September (3 Tage), 5.—14. Oktober (8 Tage), 9.—14. November (4 Tage), 23.—27. November (3 Tage). Lehrer: 13.—17. Juli 1925, 4.—8. Januar 1926. Herren gebildeter Stände: 20.—24. Juli. Beamte: 3.—7. August, 7.—11. September. Landwirte: 19.—23. Dezember. Männer und Jünglinge: 29. Oktober bis 2. November. Damen gebildeter Stände: 18.—22. Mai, 31. August bis 4. September. Lehrerinnen: 27.—31. Juli. Beamtinnen: 25.—29. Juni. Jungfrauen: 10.—14. August, 28. September bis 2. Oktober, 16.—20. November. Frauen und Jungfrauen: 15.—19. Juni (Herz Jesu-Fest), 19.—23. Oktober, 10.—14. Dezember. Beginn: am Abend des ersten, Schluß am Morgen des letzten Tages. Anmeldungen und Anfragen (mit Rückporto) an die Leitung des St. Ignatiushauses (Villa Waldfrieden) in Zobten, Bez. Breslau. — Sehr erwünscht ist noch das Mitbringen von Bettwäsche, Handtuch und Seife. Verpflegungskosten für den Tag etwa 3 Goldmark; gern werden Lebensmittel als Entschädigung für Verpflegung entgegengenommen.

— **Gustav-Adolf-Zweigverein.** Am 7. d. Mts. fand in Gorkau-Rosalienthal eine Konferenz des Gesamtvorstandes des hiesigen Gustav-Adolf-Zweigvereins statt, dem die Kirchengemeinden Zobten, Rogau, Domanze, Rankau und Kleinkniegnitz angehören. Sie wurde von dem Vereinsvorsitzenden, Pastor Vogt-Zobten, geleitet und mit Gebet eröffnet. Derselbe gab zunächst auf Grund des „Unterstützungsplanes 1925" des Zentralvereins einen Ueberblick über die gegenwärtigen Aufgaben der Gustav-Adolf-Arbeit im allgemeinen sowie über die Tätigkeit des Zweigvereins im besonderen. Berichtet wurde u. a. über das im Herbst vor. J. gefeierte 25jährige Bestehen der Gustav-Adolf-Schule in Großwieran, bei dessen Feier der Verein durch zwei Vorstandsmitglieder vertreten war. Die Sammlung der Gustav-Adolf-Kindergabe wurde auch für dieses Jahr allen Kirchgemeinden dringend empfohlen. Die Monatsschrift „Die evangel. Diaspora" wird fortan in mehreren Exemplaren gehalten und bei allen Vorstandsmitgliedern in Umlauf gesetzt werden. Den Bericht über Einnahme und Ausgabe der Vereinskasse im Rechnungsjahre 1924 erstattete Obergerichtsvollzieher Dihr-Zobten. Die Einnahme betrug 1464,84 M., die Ausgabe 1111,65 M., so daß ein Bestand von 353,19 M. verblieb. An den Schlesischen Hauptverein wurden satzungsgemäß zwei Drittel der laufenden Jahreseinnahmen mit 811,10 M. abgeführt. An Mitgliederbeiträgen gingen ein: von Domanze 257,25 M., Rankau 212,30 M., Zobten 212,00 M., Kleinkniegnitz 175 M. und Rogau 140 M. Die Mitgliederbeiträge haben damit die Höhe der gleichen Einnahmen in den letzten Friedensjahren bereits um 50 Prozent überholt. Die Rechnung wurde geprüft, für richtig befunden und dem Kassenführer mit Dank Entlastung erteilt. Aus dem dem Verein zu freier Verfügung verbleibenden Kassenbestande wurden nunmehr Liebesgaben von insgesamt 350 M. an folgende Diasporagemeinden bezw. -anstalten bewilligt: Zobten (Diakonissenstation), Floriansdorf (Friedhofskapelle), Striegelmühle (Lange'sche Privatschule), Großwieran (Gustav-Adolf-Schule), Langenbrück (Diakonissenstation), Mittelwalde (Glockenersatz), Neustadt a. d. Tafelfichte, Grulich in Böhmen, Radkersburg in Steiermark (für laufende Bedürfnisse) sowie für die bei der Hauptversammlung des Schles. Hauptvereins zur großen Liebesgabe vorgeschlagenen drei Gemeinden. Als Delegierter für die vom 24.—26. Mai in Beuthen O/S. stattfindende Hauptversammlung des Schles. Hauptvereins wurde Pastor prim. Köhler-Rankau gewählt. Das Jahresfest des Zweigvereins soll im Spätsommer oder Herbst d. J. in der Gemeinde Zobten stattfinden. Möge das Bewußtsein der Pflicht, den in der Zerstreuung lebenden Glaubensgenossen in dienender Bruderliebe in ihren Nöten mit hilfreicher Tat beizustehen, immer mehr in unseren Gemeinden erstarken und Hand und Herz ihnen öffnen nach dem Wort „einer trage des anderen Last".

— **Jahrmarkt.** Am Montag, den 18. Mai cr. findet hierselbst ein Jahrmarkt statt.

— **Nachtzüge Breslau—Zobten—Schweidnitz.** Auf Veranlassung des hiesigen landwirtschaftlichen Vereins wird am 2. und 3. Maschinenmarkttage, Freitag, den 15. und Sonnabend, den 16. d. Mts., je ein Nachtzug Breslau—Zobten—Schweidnitz verkehren, der auf allen Stationen hält und 2. bis 4. Klasse führt. Abfahrt Breslau 11^{45} Uhr abends. Es wird gebeten, sich an diesen Nachtzügen recht zahlreich zu beteiligen; auch Nichtmitglieder des genannten Vereins können diese Züge benützen.

— **Schadenfeuer am Operetten-Abend.** Wie schnell die schroffsten Gegensätze: Freude und Leid aufeinander treffen können, erlebte man am Sonntag, den 10. d. Mts. in Klein-Bielau. Um dort die Aufstellung eines Denkmals für die, welche im Kriege ihr Bestes, ihr Leben geopfert haben, zu ermöglichen, haben sich die besten Kräfte aus Klein-Bielau und Umgegend in uneigennütziger Weise vereinigt, um durch Theateraufführung einmal die für diesen Zweck nötige Geldsumme aufbringen zu helfen und zum anderen, in unserer von den Breslauer und Schweidnitzer Theatern so ziemlich abgeschnittenen Gegend etwas wirklich Gutes zu bieten. Einstudiert war die Operette in 3 Akten von Gg. Mielke: „Winzerliesel". Die Gesangspartien waren stimmlich gut besetzt, Chöre und Orchester (letzteres bestehend aus 2 ersten, 1 zweiten Violine, Cello und Klavier) gut eingearbeitet und wirkungsvolle bunte Bühnenbilder rechtfertigten ein stets gut besetztes Haus, so daß am vergangenen Sonntag die 5. Aufführung vor sich gehen sollte. Nach dem 1. Aufzug, bevor eine kurze Aenderung der Szenerie beendet war, schwirrte gegen $9\frac{1}{4}$ Uhr der Ruf durch den Saal: Feuer! Fast alles stürmte ins Freie, wo aus der dem Obst- und Holzhändler Kaufmann gehörigen Scheune die rote Lohe mit riesigem Funkensprühen gegen den dunklen Nachthimmel schlug. Trotzdem die Bielauer Spritze sofort zur Stelle war und hilfsbereite Hände an allen Enden zugriffen, konnte sich die Arbeit nur auf die Erhaltung des anstoßenden Wohnhauses richten. Die Scheune ist bis auf die Umfassungsmauern vernichtet. Das Wohnhaus, in dem außer dem Besitzer noch ein Ehepaar wohnte, mußte geräumt und dauernd unter Wasser gehalten werden. Die freiw. Feuerwehr Gorkau-Ströbel erschien bald an der Brandstelle und konnte tätig eingreifen. Die gleichfalls kurz nacheinander eintreffenden Wehren von Kaltenbrunn, Stephanshain, Zobten, Strehlitz und Seiferdau hatten keine Gelegenheit mehr, sich aktiv zu beteiligen. Gegen 11 Uhr war die Gefahr beseitigt. Eine Kuh mit einem 8 Tage alten Kalbe wurde gerettet, während einige junge Gänse verbrannten. Bedauerlich ist, daß der Besitzer zu niedrig und der Einwohner gar nicht versichert ist. Die Entstehung des Brandes dürfte ebenso wie der am Sonntag, den 3. d. Mts., früh gegen 4 Uhr in der Scheune und Stallung des Gutsbesitzer Hartwig, geradeüber des diesmaligen Brandherdes, auf böswillige Brandstiftung zurückzuführen sein. — Die Stimmung zur Fortsetzung des Singspieles war jedoch Spielern wie Zuhörern verdorben, es wurde dem Auditorium bedeutet, daß die ausgegebenen Einlaßkarten zum freien Eintritt bei der nächsten Aufführung berechtigen. Hoffen wir, daß diese gleichfalls gut besucht und nicht die letzte ist. Die Veranstaltung ist und bleibt ein Ereignis, auf das jede und jeder Mitwirkende stolz sein kann.

— **Rund um den Zobten.** Das Wetter war wenig einladend zum Ausflug der Motorräder und Wagen des A. D. A.-C., der am Sonntag, den 3. d. Mts., vorm. 8 Uhr von Breslau nach Tinz zu seiner Wettfahrt „Rund um den Zobten" aufgefordert hatte. Obwohl sich der Wettergott gerade nicht die schönste Maske aufgesetzt hatte, war der Sportplatz von Zuschauern und Gästen überfüllt. Punkt 8 Uhr wurden die Wagen vom Start gelassen und dann ging es mitten hinein in die Baumblüte über Gnichwitz, Mörschelwitz, Rogau, Zobten, Rosalienthal, Bielau, Seiferdau, Kaltenbrunn, Großwieran, Tampadel zur Bergprüfung vom Kilometerstein 11,3 bis zur Försterei Tampadel Kilometerstein 9,3. Dann weiter über Silsterwitz, Zobten, Rosalienthal, Bielau, Seiferdau, Kaltenbrunn, Groß-Wieran zur zweiten Bergprüfung nach Tampadel und weiter über Silsterwitz, Zobten, Rogau, Mörschelwitz, Gnichwitz nach Tinz, wo vor der beliebten Autohaltestelle Seibt am Startplatz auch die Zielflagge grüßte. Das kühle, aber regenfreie Maiwetter machte die Wettfahrt auch für die Zuschauer zu einem Vergnügen, da sie fast ohne Staubentwicklung ausgetragen werden konnte. Das Interesse an der Bergprüfung hatte auch an die Kurven bei Tampadel und an die Försterei eine Unmenge von Zuschauern gelockt. Von Vertretern der Oeffentlichkeit waren der amerikanische Konsul und der Regierungs-Vizepräsident Schwendy anwesend. Die Führung des amerikanischen Konsuls und die Führung der Presse hatte die Firma Hauck u. von Dannitz auf zwei Fiat- und einen Chandler-Wagen übernommen.

In der Gruppe der Motorradfahrer errangen Preise die Herren Busch und Walski, beide aus Waldenburg, Zenkominiewski-Hirschberg, Doktor-Breslau, Sindermann-Altwasser, Fiaksohn-Breslau, Kittner-Namslau, Dr. Rüger-Waldenburg, Ratkowski-Freiburg und Alfred Scholz-Wertschütz. In der Gruppe der Kraftwagen fielen Preise folgenden Herren zu: Kämpfert-Striegau, Direktor Schneider-Mühldorf, Förster, Karsuchy und Korn, letztere drei aus Breslau, Dr. Schuster-Petersdorf, Chrambach und Beckmann, beide aus Breslau, Kügler-Oppeln, Neugebauer-Brieg, Rietz, Heiser und Simmel, letztere drei aus Breslau, Gold-Oppeln, Raddatz-Breslau, Ahrend-Oppeln und Heiser-Breslau.

Nachdem sich die Teilnehmer an der Wettfahrt und die Zuschauer, die ihre Mittagspause in Tinz, Zobten, Schweidnitz oder Salzbrunn verbracht hatten, im Laufe des Nachmittags wieder in Breslau eingefunden hatten, fand am Abend in den Festräumen der „Vier Jahreszeiten" die Preisverteilung statt, die mit einem fröhlichen Beisammensein einen schönen Sporttag abschloß. Die ersten Preise bestanden jeweils aus silbernen Pokalen, die zweiten und dritten Preise aus Silber- und Bronzeplaketten.

— **Vergiftung durch grüne Bohnen.** Unlängst erkrankten etwa 50 Angestellte einer Firma in Berlin infolge eines von einer größeren Delikatessfirma gelieferten Mittagessens von grünen Bohnen. Die Vergiftungserscheinungen waren teils leichter, teils schwerer Natur, doch waren alle Angestellten in der Lage, am folgenden Tage ihre Arbeit wieder aufzunehmen. Die chemische Untersuchung der gefährlichen grünen Bohnen wurde behördlicherseits angeordnet.

Schweidnitz, 11. Mai. Ein Feuerwehrfachkursus, der mit belehrenden Vorträgen, Schul- und Angriffsübungen ausgefüllt wurde, fand unter Leitung des Kreisbrandmeisters, Amts- und Gemeindevorsteher, Major Härtel (Königszelt), hier statt. Es sprachen Branddirektor Voigt (Schweidnitz) über „Erfolgreiche Brandbekämpfung", Kreisbrandmeister Piehl (Trebnitz) über „Schlauchbehandlung" und Brandingenieur Scholz (Breslau) über „Sachgemäße Prüfung der Geräte". Die Zahl der Kursusteilnehmer betrug 120.

Wittichenau, 11. Mai. Der Bademeister Bar in Werminghoff ergriff eine Bierflasche, um aus dieser zu trinken. In der Flasche befand sich Lysol. Der Mann tat einen kräftigen Zug, ehe er des Irrtums gewahr wurde. Er starb bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. — Auf einem Neubau in Werminghoff wurde eine mit zwei Sack Zement beladene Karre mit Rolle gehoben. Plötzlich kippte die Karre um, die beiden Zementballen stürzten in die Tiefe und trafen dabei zwei Arbeiter, die schwerste Verletzungen erlitten.

Tagesordnung zur 7. öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung

am **Mittwoch, den 13. Mai 1925, abends 8 Uhr**

im Stadtverordneten-Sitzungssaale.

Wahl des Bürgermeisters.

Zobten am Berge, den 9. Mai 1925.

Der Stadtverordnetenvorsteher.
Thielsch.

Brückensperrung.

Die Weistritz-Brücke im Zuge der Kunststraße Domanze—Ingramsdorf wird wegen Umbaues vom 3. Mai d. J. ab auf etwa 6 Wochen für jeglichen Fuhrverkehr gesperrt. Der Verkehr zwischen Domanze und den Richtungen Ingramsdorf bezw. Hohen-[illegible] kann über die Buschmühle erfolgen, jedoch [illegible] hier vorhandenen hölzernen Brücken mit höchstens 35 Zentner Last.

Der Fußgängerverkehr kann über die gesperrte Brücke weiterhin stattfinden.

Schweidnitz, den 1. Mai 1925.

Kreisbauamt.

Weiter veröffentlicht.

Zobten am Berge, den 4. Mai 1925.

Der Magistrat. Kraus.

Breslauer Marktbericht

vom 11. Mai 1925.

Für 100 kg: Weizen 26,20 Mk., Roggen 24,— Mk., Hafer 22,20 Mk., Mittelgerste 22,00 Mk.

Weizenmehl 37,— Mk., Roggenmehl 34,— Mk., Auszugsmehl 42,50 bis 43,50 Mk.

Kartoffeln. Rote 1,80 Mk. und weiße 1,80 Mk., Fabrikkartoffeln für das Prozent Stärke 0,11 Mk.

Gerichtskretscham Ströbel.

Zu dem am

Sonntag, den 17. d. Mts., nachm. 6 Uhr

stattfindenden

Großen Maikränzchen

laden ergebenst ein **R. Gräbel und Frau.**

Die größte Auswahl der neuesten

Tapeten!

in allen Preislagen empfiehlt

Max Lucht Nachflg.

Schweidnitz, Kupferschmiedestraße 5. Telefon 294.

Preuss. Klassen-Lotterie.

Nächste Ziehung: **15. und 16. Mai.**

38 Millionen Reichsmark

kommen zur Ausspielung.

Lose in pro Klasse	1/8	1/4	1/2	und	1/1	Abschnitten
	3,00	6,00	12,00		24,00	

noch zu vergeben bei

Täuber, Staatl. Lotterie-Einnahme

Schweidnitz, Langstr. 22/24. Postscheckkonto Breslau 12895.

Schützenhaus.

Zur Einweihung

des durch Renovierung äußerst behaglich eingerichteten kleinen **Saales** bei guter **Unterhaltungsmusik** am

Donnerstag, den 14. Mai 1925

laden alle Freunde und Gönner freundlichst ein

H. Peukert u. Frau.

Sonntag, den 17. Mai:

Großer Maitanz.

Speisen und Getränke in altbekannter Güte.

Kinderwag. aller Art, 25 18, 15, 12, 8 Mk. v. Scholz, Breslau, Lessingstr. 11.

Deutsches Reich und Ausland.

Berlin, 8. Mai.

Hannovers Glückwunsch an Hindenburg.

Hannover, 7. Mai. Der Magistrat von Hannover hat dem Generalfeldmarschall von Hindenburg folgendes Schreiben übersandt:

„Eurer Exzellenz gestatten wir uns zur Wahl als Reichspräsident unsere ehrerbietigsten Glückwünsche auszusprechen, und bitten, den beifolgenden, unserem hochverehrten Ehrenbürger und Mitbürger gewidmeten Blumengruß freundlichst entgegennehmen zu wollen. Möge es Eurer Exzellenz, dem immer großen Heerführer in schwerer Kriegszeit, gelingen, unser Volk in gesegneter Friedensarbeit einer glücklichen Zukunft entgegenzuführen. Unsere Freude über die Berufung Eurer Exzellenz an die Spitze des Deutschen Reiches wird leider durch die Gewißheit getrübt, daß Ew. Exz. nunmehr genötigt sind, Hannover zu verlassen. Wir vertrauen jedoch fest, daß Ew. Exzellenz unserer Stadt das bisher im hohen Maße erzeigte Wohlwollen auch ferner erhalten werden und oft Einkehr halten in dem stillen Heim, das Verehrung und Dankbarkeit Eurer Exzellenz für den Lebensabend bereitet hat. Wir hoffen gern, daß die Vorsehung Eurer Exzellenz Kraft und Gesundheit in dem selbstlos übernommenen hohen schweren Amt erhalten möge, und daß in Erfüllung geht, was Ew. Exzellenz uns selbst als Herzenswunsch beim Einzug zum Ausdruck gebracht haben, Ihr Leben nach getaner Arbeit in Ruhe und Friede in unserer Stadt beschließen zu können."

Die Einweihung des Deutschen Museums.

München, 8. Mai. Am Geburtstag seines Schöpfers Dr. v. Miller wurde heute vormittag das Deutsche Museum mit einem Festakt in der Halle für Luftfahrt des Neubaues feierlich eröffnet. Wiederum waren an nahezu 2000 Ehrengäste, unter ihnen die Spitzen des Reiches und der Länder, der Einladung gefolgt. Künstlerhände hatten die Halle in grün-schwarz-gelb, den Farben der Stadt München, und in weiß stimmungsvoll geschmückt.

Die Weiherede hielt Reichskanzler Dr. Luther: Dank, aufrichtigen Dank des deutschen Volkes bringe ich den Schöpfern des Deutschen Museums dar, an ihrer Spitze dem großen Meister des großen Werkes, Oskar von Miller. Drei Weihesprüche der deutschen Reichsregierung widme ich dem Tempel der Technik, den wir heute eröffnen: „Das deutsche Museum sei ein Bekenntnis des deutschen Volkes zur Technik": „Das deutsche Museum ist ein Bekenntnis des deutschen Volkes zum Frieden": „Das deutsche Museum ist ein Bekenntnis des deutschen Volkes zu sich selbst". Unter dem Zeichen dieser drei Weiheworte, die ich hier für die deutsche Reichsregierung gesprochen habe, möge der Tempel der Technik, in dessen Hallen wir voll Bewunderung und Dankbarkeit stehen, große Dienste leisten zum Fortschritte der Menschheit und möge eine Stätte sein, von der Segen ausgeht für das deutsche Volk und Vaterland. Das ganze deutsche Volk darf mit gerechtem Stolze von diesem Hause sprechen: Denn es ist unser!

Die Rede des Reichskanzler wurde verschiedentlich durch Beifall unterbrochen, besonders die Stelle, die hingebungsvolle, nie ermüdende Arbeit an dem neuen Tempel der Technik als einen Beweis dafür bezeichnet, daß das deutsche Volk als ein Gleiches unter Gleichen am friedlichen Fortschritt der Welt mitwirken will.

Hierauf hielt Ministerpräsident Held eine schwungvolle von patriotischem Geist erfüllte Ansprache, in der er [illegible] Deutschland darf stolz sein auf das herrliche Denkmal seines Geistes, seiner Kraft und seiner Kultur.

Der Ministerpräsident überreichte dann unter Worten der Anerkennung und des Dankes an Dr. v. Miller den ersten Grad des von der bayerischen Regierung gestifteten Ringes und knüpfte an diese Ehrung den Wunsch, daß der Gefeierte in ungebrochener Schaffenskraft noch lange seinem Vaterlande erhalten bleiben möge. Auch die Worte Helds wurden vielfach mit Beifall aufgenommen. Stürmischer Beifall und Ehrung erhob sich bei der Ehrung des Schöpfers des Museums, von Miller.

Abermals wollten die stürmischen Ovationen kein Ende nehmen, als Dr. v. Miller das Podium betrat, um auf das Deutsche Museum, nicht nur als Stätte der Belehrung und Ruhmshalle deutscher Technik, sondern vor allem auf das Denkmal deutscher Einigkeit hinzuweisen.

Es folgte eine Besichtigung des Museums unter sachkundiger Führung.

Alle Reden und musikalischen Darbietungen des Tages wurden durch Lautsprecher der breiteren Oeffentlichkeit in der bayerischen Landeshauptstadt und durch Rundfunk allen Teilnehmern in Bayern und dem Reich zugänglich gemacht.

Das Unglück im polnischen Korridor.

Berlin, 7. Mai. Wie die „Zeit" erfährt, sind die Vorbereitungen der Reichsregierung soweit vorgeschritten, daß für die allernächsten Tage der Antrag auf Einberufung des Schiedsgerichts bevorsteht, das in dem Pariser Abkommen zwischen Deutschland, Danzig und Polen vom April 1921 vorgesehen ist für alle Streitfragen, die sich aus dem Durchgangsverkehr durch den Korridor ergeben. Wie das Blatt bemerkt, wird es in politischen Kreisen als selbstverständlich betrachtet, daß das Schiedsgericht, das unter dem Vorsitz des dänischen Konsuls in Danzig steht, eine neutrale Sachverständigenkommission zur Untersuchung der Streckenverhältnisse im Korridor beauftragt.

*

Danzig, 7. Mai. Der deutsche Gutsbesitzer Würtz aus Kokotschken bei Pr.-Stargard ist verhaftet worden, weil die Winde, die in der Nähe der Unglücksstelle gefunden worden ist, von seinem Gute stammen soll.

Die Steuervorlagen gesichert.

Berlin, 5. Mai.

Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, ist mit einer sicheren Annahme des Steuerprogramms der Reichsregierung durch den Reichstag zu rechnen. Ablehnend werden sich voraussichtlich nur die Sozialdemokraten verhalten. Für den größten Teil der Steuern dürften auch die Demokraten stimmen, da sie der Auffassung sind, daß es ein dringendes Gebot der Stunde sei, die Steuervorlagen so schnell wie möglich zu verabschieden. Die Sozialdemokraten rechnen offensichtlich damit, daß sich ein Teil der Rechtsparteien der Stimme enthalten werde, und wollen dadurch ihre ablehnende Haltung mit der Verantwortlichkeit der Rechten festlegen.

Mißtrauen in England.

London, 7. Mai. Daily Herold kritisiert das französische Vorgehen in Marokko sehr scharf. Es sagt, daß die Gegenaktion Lyauteys von langer Hand vorbereitet gewesen wäre. Die französische Presse habe schon seit langem den Eindruck zu erwecken versucht, daß die Franzosen gegen ihren Willen zur Intervention in Marokko gezwungen worden wären. Es habe nur noch an einem Vorwand gelegen. Man erzählt uns, sagt „Daily Herald" weiter, daß Abd el Krim in das französische Gebiet eingefallen sei, und daß deshalb militärische Maßnahmen unvermeidlich wären. Ob nun Abd el Krim den französischen Absichten vorausgekommen ist oder ob es sich um eine gute Regie von Grenzzwischenfällen handelt, könne gegenwärtig nicht entschieden werden. Auf alle Fälle verfolge man in England die marokkanischen Ereignisse mit außerordentlichem Interesse, weil kein Ereignis an der Südküste der Straße von Gibraltar England gleichgültig lassen könne.

Die Waffenhandelskonferenz.

Genf, 7. Mai. Am Donnerstag vormittag trat die allgemeine Kommission der Waffenhandelskonferenz zu der Prüfung des von der gemischten Kommission des Völkerbundes ausgearbeiteten Vertragsentwurfes zusammen. Schon bei der Beratung des § 1 ergaben sich Schwierigkeiten, da durch ihn bestimmt wird, was im einzelnen unter Waffen, Munition und Kriegsmaterial zu verstehen ist. Von amerikanischer Seite wurde ein Antrag eingebracht, den Handel mit Giftgasen und Gasapparaten für Kriegszwecke völlig zu untersagen.

Der Krieg in Marokko.

Paris, 6. Mai. Der Korrespondent des Petit Journal in Fez berichtet über die Lage in Marokko: Die französischen Truppen hätten eine wirkliche Front gebildet. Abd el Kerim besitzt modernes Kriegsmaterial, Kanonen und Funkentelegraphie. Wirklich sei ein Posten von 50 Senegalschützen mehrere Tage lang durch eine starke Abteilung der Rifleute, die über 4 Kanonen verfügten, allerdings vergeblich belagert worden. Es sei dies das erste Mal seit 1907 daß eingeborene Aufrührer sich der Artillerie bedienten. Die französischen Truppen hielten sich tapfer. Aber harte Kämpfe würden noch wahrscheinlich sein.

Kleine Nachrichten.

Reichskanzler Dr. Luther trifft am Sonnabend in Hannover ein, um mit Hindenburg die letzten Einzelheiten der Amtsübernahme zu besprechen.

Eine Reichsamnestie soll, wie jetzt als ziemlich sicher zu betrachten ist, anläßlich des Amtsantritts des neuen Reichspräsidenten erlassen werden. Das darf mit großer Genugtuung begrüßt werden.

Oberpräsident Hörsing, der Führer des Reichsbanners, lehnt eine Beteiligung am Hindenburgempfang in Berlin ab.

Noch am Vorabend der Entscheidungsschlacht ist nicht zu erkennen, auf welche Art die Lage in Preußen entwirrt werden soll.

Einer Meldung des Journal zufolge beabsichtigt Marschall Foch eine Reise nach Norditalien zu unternehmen. Foch gedenkt, sich längere Zeit in Venedig aufzuhalten.

Ministerpräsident und Kriegsminister Painleve hatte eine eingehende Besprechung mit General Guillaumat, dem Kommandanten der Rheinarmee.

Der englische Admiral Spurder, der in der Seeschlacht auf den Falklandinseln im Jahre 1914 das Kommando über das englische Geschwader führte, ist gestorben.

Trotzki ist nach viermonatlicher Abwesenheit in Moskau eingetroffen.

Nach einer Meldung aus Rabat kann man annehmen, daß Truppen aus Algier herangezogen werden, um die französischen Marokkotruppen zu verstärken.

Die russische Schwarzmeerflotte hat ihre Sommermanöver bereits jetzt begonnen und ist vom Kriegshafen Sewastopol in See gegangen. Vorher wurde die Flotte vollkommen instand gesetzt. Die Uebungen sollen vier Wochen länger dauern als im Vorjahr.

Provinzielles.

Bolkenhain. Auszeichnungen. Dem Oberlandjäger Grande von hier ist von dem Allgemeinen Deutschen Jagdschutzverein für die Ermittelung eines Wilddiebes eine Anerkennung zuteil geworden. Die Arbeiterin Pauline Geisler aus Quolsdorf und die Wirtschafterin Pauline Häusler aus Kauder haben für mehr als vierzigjährige treue Dienste von der Landwirtschaftskammer zu Breslau eine bronze-versilberte Brosche erhalten. Der Verwalter Hugo Häusler aus Kauder hat für mehr als vierzigjährige treue Dienste eine bronze-versilberte Medaille erhalten.

Jauer. Rasch tritt der Tod . . . Auf dem Spaziergange vom Herzschlage betroffen wurde am vergangenen Sonntage der Gastwirt Ziehm (Inhaber des Gasthofes „Roter Adler", hier). Er hatte gestern nachmittag gegen 5 Uhr den gewohnten Spaziergang unternommen, war aber bis zum späten Abend nicht von demselben zurückgekehrt. Nach längerem Suchen wurde er mit Hilfe seines Hundes gegen 10 Uhr abends an einem Grabenrande neben der Neppersdorfer Chaussee tot aufgefunden. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende bereitet.

Breslau. Starker Zuzug polnischer Landarbeiter. In den letzten Tagen trafen große Trupps landwirtschaftlicher Sasonarbeiter aus Ostoberschlesien, Galizien und Polen hier ein. Sie finden in eigens dazu bestimmten Baracken ein Unterkommen, bis sie durch Vermittlung der Landwirtschaftskammer auf die Güter abgeschoben werden können. Der Andrang überschreitet teilweise die Vorkriegsziffern, so daß die Arbeitsuchenden teilweise mit Sonderzügen nach dem Westen weiterbefördert werden müssen. —

Mittelwalde. Das Spiel mit dem Schießprügel hat wieder einmal im Urnitztale ein Menschenleben gefordert. Dort zeigte der 15 Jahre alte Sohn eines Gutsbesitzers seinem gleichalterigen Kameraden ein Tesching, von dem er meinte, es sei nicht geladen. Das Gegenteil war aber der Fall. Die Waffe entlud sich und die Kugel drang dem anderen jungen Mann in den Kopf, sodaß er sterbend zusammenbrach.

Glatz. Eine Falschmünzerbande wurde hier abgeurteilt, welche in der frechsten und plumpesten Weise falsche Dreimarkstücke nachgemacht hatte und dieselben in den Verkehr gebracht hatten. Während der Angeklagte Rich. Freund die Falsifikate hergestellt hatte, fuhr seine Schwester Emma Freund nach Frankenstein und ließ sich bei jedem Einkauf ein solches Dreimarkstück wechseln. Der dritte Angeklagte Karl Freund bestritt jede Schuld. Richard Freund wurde zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust und Emma Freund zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Karl Freund wurde freigesprochen.

Hirschberg. Das Auto im Glasladen. Ein durchgegangenes Auto hat in der Nacht zum Sonnabend großen Schaden angerichtet. In der Priesterstraße hatten auswärtige Automobilisten ihr Auto ohne Aufsicht auf der Straße stehen lassen. Wie sie behaupten, muß jemand die Bremse gelöst haben: jedenfalls ist der Wagen die stark abschüssige Priesterstraße hinab in das Schaufenster des Glasermeisters Bochmann gefahren, in dem Glas- und Porzellansachen ausgestellt waren. Ein Elefant hätte auch nicht anders in dem Laden hausen können . . . Der Autobesitzer muß so an die 1000 Mark Schaden ersetzen.

Löwenberg. Landwirte, Vorsicht beim Düngerstreuen! Der Sohn des Gutsbesitzers Schubert in Birngrütz hatte sich eine kleine Wunde an der Hand zugezogen, welcher er aber keine Beachtung schenkte. Beim Streuen von künstlichem Dünger drangen Giftstoffe in die Wunde und nach qualvollem Leiden starb der blühende Mann an Blutvergiftung. Unter gleichen Umständen starb bereits früher in demselben Orte ein junger Landwirt.

Lauban. Bituminöses Holz in fast halbmeter dicken Stöcken wurde in der Ziegelei von Wiesenhütter am Galgenberg gefunden. Außerdem fand man zwischen Tonlagern verschiedener Farbe eingebettet große Quarzitblöcke, welche die glatten Gletscherschliffe der Eiszeit an sich tragen. Ein Beweis, daß vor Millionen von Jahren ein Eismeer unsere Gegend überflutet hat, auf dessen Grunde die von Norwegen und Schweden stammenden Granit- und Quarzitblöcke als Moränenschutt riesenhafter Gletscher mit nach Süden gewandert und nach dem Schmelzen des Eises in die Schwemmlager der Tiefe hinabgesunken sind.

Indisches Gift.

Roman von F. Frfr. Schilling v. Canstatt.

(9. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Arme kleine Kitty!" sagte sie dann wohl halblaut und reicht mir die Hand hinüber.

„Könnte ich dir doch helfen!" Wir ritten langsam Seite an Seite den schmalen Pfad hinab.

Zu Seiten des Weges trugen die weißstämmigen Birken ihr Brautgewand, die Amsel schlug von fern!

Die Luft war warm und duftete nach dem jungen Erdreich zu unseren Füßen, nach sprossendem Laub und blauen Veilchen.

Und golden blitzten die Sonnenlichter durch die grüne Stille, und wie ein traumhaftes Ahnen kam es über mich, wie eine Gewißheit, daß das Glück hier meiner wartete!

Wir hatten eben die Waldlistere erreicht, als auf dem Seitenpfad ein Reiter auftauchte.

„Vetter Lothar!" rief Sigrid und hob grüßend die Reitgerte. Mit kurzem Zuruf nahm er den trennenden Graben, um in scharfem Trabe uns entgegenzukommen.

Unwillkürlich mußte ich denken, daß er tadellos im Sattel saß.

Er ritt ein Vollblut, ein ganz junges Tier, das dem eisernen Zügeldruck nur widerwillig folgte.

Aber doch folgte!

Der Reiter selbst wirkte überaus schlank in seinem dunkelblauen, knappen Reitanzug. Scharf hob sich sein gebräuntes Gesicht aus dem hohen, weißen Kragen, und über der schmalen Nase grüßten uns Augen, graublau und leuchtend wie geschliffener Stahl.

Er nahm die Mütze von dem blonden Krauskopf und verneigte sich. Bei der kurzen Vorstellung weilte sein Blick auf mir starr, wie gebannt, dann wandte er sich Sigrid zu.

„Ich wollte einen kurzen Augenblick bei euch vorsprechen liebe Sigrid! Einen Rat von deinem Vater mir einholen!"

„Famos! Dann bringen wir dich zum Gabelfrühstück mit!" rief Sigrid fröhlich.

Wir wendeten uns der breiten Fahrstraße zu.

Sigrid nahm die Mitte und so brauchte ich mich an dem Gespräch nur wenig zu beteiligen, das sie mit ihrem Vetter angesponnen hatte.

Der Weg war sandig und lief bergan, wir waren in langsamen Schritt verfallen. Zur Rechten und zur Linken baute der Hochwald sich auf, hoch über uns zog ein Weih seine langsamen Kreise. Ein traumhafter Friede lag über diesem Frühlingsmorgen.

Wie schön, wie wunderschön war die Welt, wenn man sorglos das Leben genießen konnte, so wie Sigrid, die mir zur Seite ritt.

Und doch war sie so selten nur zum Lachen, zum Scherzen aufgelegt.

Warum nur?

Mein Blick streifte hin und wieder ihr blasses Gesichtchen, ihre schlanke Gestalt.

Der Reitanzug in ihrer Einfachheit stand ihr besser, als die eleganten Salontoiletten.

Eine feine Röte färbte ihre Wangen, ihre dunklen Augen leuchteten, es war kein Wunder, daß Herrn von Kremskis Aufmerksamkeit sich ganz meiner Cousine zuwandte und nicht mir. Jetzt erst richtete er die Frage an mich, die ich schon längst erwartet hatte:

„Wie gefällt Ihnen Loppow, gnädigste Frau?"

„Wundervoll! Der Abschied wird mir schwer werden von dem alten Schloß und noch mehr von seinen Bewohnern!"

„Abschied," warf Sigrid lachend dazwischen, „der ist noch in weiter Ferne, kleine Kitty! Du darfst weder daran denken, noch davon sprechen!"

Ich wollte antworten, als der Fuchs, den ich ritt, scheu zur Seite drängte und dann stehen blieb.

Ich strich ihm kosend über den glänzenden Hals und faßte die Zügel fester.

Am Wegrand saß ein altes Weib, in Lumpen gehüllt. Unter dem gelben Kopftuch drängte sich graues, wirres Haar wie der Schnabel eines Vogels hob sich die scharf gekrümmte Nase aus dem braunen, verwitterten Gesicht.

Ich schaute zu ihr nieder in ihre entzündeten, blinzelnden Augen, auf ihre gichtgeschwollenen Hände und das schwere Bündel Reisig, das neben ihr lag.

„So komm doch, Kitty!" rief Sigrid mir zu. Sie war mit ihrem Begleiter bereits um hundert Schritt voraus. Nehmen Sie sich in acht, gnädige Frau!" rief Kremski lachend, „alte Weiber sind ein böses Omen am frühen Morgen!"

Ich hatte meine kleine Börse aus dem Gürtel gezogen. Irgendein Impuls trieb mich dazu, etwas Gutes zu tun, wo mir selbst so froh, so leicht zu Mute war. Dasselbe Gefühl, mit dem vor Tausenden von Jahren meine Mitschwestern den Göttern geopfert hatte in den heiligen Hainen.

„Da, Mütterchen," sagte ich lächelnd und bog mich aus dem Sattel und reichte ihr ein Fünfmarkstück.

„Mögest du blühen und gedeihen und deine Tage voll Sonne sein, wie dein Haar! Aber hüte dich . . . hüte dich Dunkle Wolken hängen über dir, und habe acht!" flüsterte sie heiser und erhob sich ächzend.

Ein Grauen schüttelte mich, ich gab die Zügel frei und streifte Hella leicht mit der Gerte.

In kurzem Trabe trug mich das Pferd den anderen nach.

„Was hat sie dir gesagt, die Alte?" rief Siegrid lachend. „Weißt du auch, daß die alte Hexe die Zukunft weissagen kann, die Karten schlagen und das Vieh besprechen?"

Ich lachte nervös auf und schüttelte den Kopf. Es war mir lästig, daß Herr von Kremski mich so aufmerksam betrachtete.

„Wollen wir nicht ein wenig absitzen, gnädige Frau? Sie zittern ja und sind so blaß!" fragte er besorgt. „Nein nein!" wehrte ich ab. „Es war nichts weiter, als daß mir zum zweiten Male eine Warnung zuteil wurde! Es ist gut, daß ich nicht abergläubisch bin!"

Groß-Strehlitz. Massenflucht aus dem polnischen Militärdienst. Aus dem Kreise Groß-Strehlitz wird gemeldet, daß in den meisten Ortschaften sich eine große Anzahl Ostoberschlesier aufhalten, die sich durch den Aufenthalt in Deutschland bei Verwandten der Einstellung ins polnische Heer entziehen wollen. In sehr vielen Fällen handelt es sich dabei um ehemalige Insurgenten, die als Flüchtlinge und Arbeitslose bettelnd im Kreise umherziehen. Die Polizeibehörden des Kreises haben bereits ihr besonderes Augenmerk auf diese Vorgänge gerichtet.

Von Nah und Fern.

Eine schöne Sitte.

Die ersten Blüten erwachen im Gebirge. Wer durch die Wälder geht, spürt den Frühlingshauch, der das zarte Grün der Buchen und Birken entstehen ließ. Noch sind die Zweige nicht belaubt; um so mehr scheint die Sonne hindurch und kündet den anderen Knospen, die noch schläfern und im säuselnden Frühlingswinde träumen, ein selig Auferstehen. Wir Menschen in der Stadt retten uns in jeder freien Stunde aus dem schweren Atem der engen Häuserreihen hinaus in den Bergwald und empfinden die Stunde des Abschiedes von der Natur mehr als sonst, wenn uns die dunklen Straßen abends wieder erschließen. Viele wissen: morgen werden wir erwachen und gegenüber dasselbe graue Haus, dieselbe schmutzige Wand sehen wie gestern vorgestern und die anderen Tage. Wäre nicht hin und wieder ein Stück blauen Himmels, das über den Dächern winkt, wir wüßten kaum, ob es noch etwas anderes gibt als Mauern und Steine und hastende Menschen.

Oft kann man sehen, wie der eine oder andere vor dem Laden eines Blumengeschäftes stehen bleibt und die schweigende Pracht bewundert, die vor ihm ausgebreitet liegt. Blumen inmitten staubiger Straßen, die an etwas erinnern, was jenseits trockener Arbeit oder müden Erlebens steht. Es ist ein Teil jener Natur, an die der Stadtmensch so selten denkt, wenn er sich nicht einmal aufrafft zu einem Gange in die Gotteswelt unserer Berge.

Und doch gibt es manches, was darüber hinweghilft: sei es auch nur spärlich, es dient dazu das klanglose Einerlei von Häusern und Straßen zu durchbrechen und etwas von Luft und Sonne zu erzählen. Vor Jahren konnte man beobachten, wie hier und da zwischen den Fensterreihen Blumen grüßten. Ein kleiner hölzerner Vorbau, darauf in buntem Reigen allerhand Blätter und Blüten, weiße und rote und gelbe Blumen prangten, war alles, und doch freute man sich, wenn man frühmorgens das Fenster öffnete und auf den kleinen künstlerischen Blumengarten sah. Er mußte freilich gehegt und gepflegt werden, aber wer tat es nicht gern! Wurde doch die Freude reichlich gelohnt, denn die Pflanzen gediehen draußen vor dem Fenster in Licht und Luft besser als im Zimmer. Mochte der Nachbar noch so griesgrämig aussehen, wenn er frühmorgens seine Lieblinge auf dem Blumenfenster begoß, sah sein Gesicht über den freundlichen Blüten doch nicht so bitterböse aus wie sonst.

Leider ist die Sitte, Blumenkästen an den Fenstern anzubringen, in unserer Stadt fast eingeschlafen; man sieht nur noch wenige solcher grün und weiß getünchter Kästen und doch macht es einen so freundlichen Eindruck, wenn hier und da Blumen aus den Fenstern hervorlugten. Es macht gewiß nicht viel Arbeit, ein Blumenfenster anzubringen — mancher bastelt sich selbst etwas zurecht — und später, wenn es blüht, freut sich nicht nur der Besitzer, sondern jeder Vorübergehende über den Gruß der Blumen. Freilich stehen uns noch einige kühle Nächte bevor, die den zarten Geschöpfen der Natur Schaden zufügen könnten, aber sie werden bald vorüber sein, und dann wollen wir hoffen, daß das, was hier als Anregung gelten soll, von unsern Mitbürgern in die Tat umgesetzt wird: ihnen selber und den anderen zur Freude.

19. Schlesisches Musikfest.

Nach einem im amtl. Schulblatt 1925, Seite 35, veröffentlichten Erlaß des Ministers f. Wissenschaft usw. vom 18. Februar 1925 sind die Provinzialschulkollegien und die Regierungen in Schlesien ermächtigt, den Lehrern (Lehrerinnen), die bei dem 19. Schles. Musikfest in Görlitz mitzuwirken beabsichtigen, den Urlaub für den 5. bis 9. Juni d. Js. zu bewilligen. Ebenso hat der Minister die vom 6. Schles. Musikfest im Jahre 1883 ab regelmäßig gespendete Beihilfe zum Ankauf von Eintrittskarten für schlesische Geistliche und Lehrer auch diesmal wieder gewährt.

Einstellung von Schlafwagen auf der Strecke Dittersbach—Berlin.

Das Verkehrsdezernat des Magistrats in Waldenburg ist in Verbindung mit anderen Interessenten bemüht, zu erreichen, daß auf der Strecke Dittersbach Berlin ein Schlafwagen eingestellt wird. Zu diesem Zweck wird um folgende Angaben gebeten, die der Reichsbahnverwaltung weitergegeben werden sollen:

a) Wie oft reisen Angehörige Ihres Betriebes normalerweise nach Berlin, so daß sie den Schlafwagen benutzen würden?

b) Wie oft sind in den letzten drei Monaten Angehörige Ihres Betriebes nach Berlin gereist, die den Schlafwagen benutzt haben würden? Haben Sie eine andere Schlafwagenverbindung nach Berlin benutzt und welche?

Um möglichst genaue und baldige Angaben wird gebeten, da unzuverlässige Angaben unsere Bestrebungen nach Verbesserung des Verkehrs nicht unterstützen, sondern sehr erheblich schädigen.

Vom Reichs-Kursbuch

erscheint Anfang Juni die erste und am 1. Juli die zweite Sommerausgabe zum Preise von je 6,50 Mk. Außerdem werden Sonderausgaben herausgegeben, u. zwar: Abteilung 1: Oestliches Deutschland. Abteilung 2: Mittleres und nordwestliches Deutschland. Abteilung 3: Südliches Deutschland. Preis jeder Sonderausgabe 2 Mark. Auf die besonderen Vorzüge des Werkes (Vollständigkeit, Zuverlässigkeit, Uebersichtlichkeit) wird empfehlend aufmerksam gemacht. Bestellungen werden von allen Postanstalten entgegengenommen.

Eine Studienfahrt nach dem Riesengebirge

findet vom 1. bis 8. Juni statt. Diese beginnt in Breslau und endet in Dresden. Die Führung übernimmt Universitätsprofessor Dr. Küster. Nähere Auskunft erteilt die Staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen, Berlin-Schöneberg, Grunewaldstraße 87.

Ein Reichspostfilm.

Man ist zurzeit mit der Herstellung eines Reichspostfilms beschäftigt. Dieser soll dem Publikum ein getreues Bild vom Wesen und Wirken der Post geben. Der Film soll einen Blick hinter die Kulissen der Post gewähren, zu denen der Zutritt sonst „streng verboten" ist. Die Mitwirkung vieler bekannter Schauspieler werden dem Film, der sonst vielleicht als einseitiger Lehrfilm angesehen werden könnte, ein nettes, unterhaltendes Gepräge geben. Die erste Vorführung findet zur Eröffnung der Münchener Verkehrs-Ausstellung statt.

Das Denkmal der 228er in Eilenburg,

welches zu Ehren der 3600 Gefallenen des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 228 auf dem Südring in Eilenburg am 17. d. Mts. eingeweiht wird, ist nach den Eilenburger „Neuesten Nachrichten" keins der üblichen Kriegerdenkmäler. Sein Schöpfer, Professor Strübe-Berlin, hat es als Symbol des wieder emporsteigenden Deutschlands wie folgt gestaltet: Einem jungen Manne steht auf der geöffneten Hand ein Adler, der im Begriff ist, den Flug nach oben zu nehmen. Die Gestalt des Menschen, nackt, wird durch ein über den Armen ausgebreitetes Tuch wirkungsvoll drapiert. Sie soll das deutsche Volk vorstellen, das, von den Kämpfen der inneren Zwietracht gesundet, seinen stolzen Adler wieder fliegen läßt.

Das Denkmal hat seinen Platz vor der Tannenecke neben dem Realgymnasium gefunden. Bei der Enthüllungsfeier wird als Ersatz der fehlenden Traditionskompagnie sich die Torgauer Reichswehr beteiligen.

Das Regiment, zumeist aus Freiwilligen der Kreise Schweidnitz, Reichenbach, Striegau und Waldenburg gebildet, wurde am 1. September 1914 ins Leben gerufen. Der Stab, 1. und 3. Bataillon, sowie die Maschinengewehr-Kompagnie wurden in Schweidnitz zusammengestellt, das 2. Bataillon in Neiße. Die Mannschaften des 1. und 2. Bat. wurden dem Rekrutendepot 2. Gren.-Regt. Nr. 10, die des 2. Bat. dem Rekrutendepot 1 des Infanterie-Regt. Nr. 23 entnommen. Die Kriegsfreiwilligen des Regiments standen im Alter von 17 bis 70 Jahren. Das Regt. gehörte der 49. Reservedivision und dem 2. Armeekorps an. Tapfer kämpften die 228er in Ostpreußen, Polen, Litauen, Pinsker Sümpfen, Galizien, Karpathen, Siebenbürgen, Rumänien und Frankreich. In der Weihnachtswoche 1918 wurde des 228er Reserve-Inf.-Regt. in Torgau aufgelöst.

Vermischte Nachrichten.

Professor Dr. Krüß in Hamburg †. Der Präses des Kirchenrates der evangelisch-lutherischen Kirche im Hamburgischen Staat, Professor Dr. Krüß, ist nach längerer Krankheit im 73. Lebensjahr gestorben. Ein hochverdienter Mann ist damit aus dem Leben geschieden. Wie sein Vater, spielte auch Professor Dr. Krüß eine hochbedeutende Rolle im kirchlichen Leben Hamburgs. Am 23. Februar 1853 geboren, war er von Beruf Naturwissenschaftler und Techniker. Seit 1882 war er Kirchenvorsteher an St. Nicolai und seit 1891 Mitglied der Synode. 1899 wurde er Gemeindeältester zu St. Nicolai, wie vorher auch sein Vater und seit 1919 Präses des Kirchenrates.

Schwere Unwetter in Italien. Infolge der andauernden Regengüsse ist der Tagliamento aus seinen Ufern getreten und bedroht die Schutzmauer bei Latisana, das im Falle des Berstens derselben zerstört werden würde. Die Einwohner haben sich bereits zur Flucht gerüstet. Die Behörden haben alle Maßnahmen getroffen, die Dämme zu schützen. Auch in der Isonzogegend sind große Flurschäden entstanden. Varinis in Carnea ist weiterhin schwer bedroht. Die Ampezzaner Berge sind mit Schnee bedeckt. Infolge des gemeldeten Einsturzes bei Zuglia ist der Eisenbahnverkehr bis auf weiteres unterbrochen.

Beim Seehundfang umgekommen. Der Hammerfester Dampfer „Frithjof", der mit 16 Mann Besatzung nach dem Weißen Meere abgegangen war, traf in Vardö nur mit dem Kapitän und dem Maschinisten an Bord wieder ein. Die übrigen 14 Mann der Besatzung, die das Schiff während des Seehundfanges im Weißen Meere verlassen hatten, sind dabei umgekommen.

Großfeuer in Liverpool. Auf dem Viktoriadock in Liverpool wurde ein etwa 100 Yard langer und 40 Fuß breiter hölzerner Schuppen mit seinen gesamten Vorräten durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört. Auch ein kleiner Küstendampfer und eine in Reparatur befindliche Barke wurden in Mitleidenschaft gezogen. Der Ursprung des Feuers ist unbekannt, der Schaden außerordentlich groß.

Zusammenstoß in Höhe von 2000 Fuß. In der Nähe von Diedenhofen stießen zwei Militärflugzeuge in einer Höhe von 2000 Fuß zusammen und stürzten ab. Beide Piloten waren tot. Es ist dies innerhalb eines Monats der zweite Unglücksfall durch Zusammenstoß von Militärfliegern.

Deutschlands größter Schulknabe. In Pfaffing (Bayern) verläßt ein Riesenschulknabe demnächst die Volksschule seiner Heimatgemeinde. Der 13jährige Junge dürfte mit der Größe von 1,75 Meter zweifellos Deutschlands größter Schulknabe sein.

Eine eigenartige Versteigerungsmethode ist mancherorts in England im Schwunge. Man zündet eine Kerze an, in die man ungefähr in die Mitte eine Stecknadel gesteckt hat. Nun fängt das Bieten an. Derjenige der in dem Augenblick bietet, wenn die Nadel fällt, bekommt das Stück, das versteigert wird. Anfangs geht alles ruhig und langsam zu, je näher jedoch die Flamme an die Nadel kommt, desto erregter wird man.

Eine Farm zur Zucht edler Pelztiere. Auf dem Rennsteig, dem höchsten Teil des Thüringer Waldes, bei Ilmenau, soll eine Farm zur Zucht edler Pelztiere nach amerikanischem Muster errichtet werden. Es wird hauptsächlich die Züchtung edler Fuchsarten wie Blaufuchs und Silberfuchs sowie Nerz beabsichtigt. Ein ausgedehntes fiskalisches Gelände ist zu diesem Zweck pachtweise hergeben worden.

Aufgespießt von einem wütenden Stier. Der dem Bayerischen Bauernbund angehörende Landtagsabgeordnete Stegmann, Enigshausen (Schwaben) wurde von einem wütenden Stier angefallen und mit den Hörnern an eine Hofwand gespießt. Mit lebensgefährlichen Verletzungen mußte der Unglückliche in ein Spital gebracht werden.

Das Denkmal der Elisabether. Am 3. Mai, dem 10jährigen Gedenktage der Durchbruchsschlacht bei Tarnow Gorlice, dem Ehrentage des Königin-Elisabeth-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 3 fand in Charlottenburg die Weihe des von den Ueberlebenden ihren 4200 gefallenen Kameraden errichteten Denkmals statt. Viele hohe Offiziere der alten Armee und von der Reichswehr waren hierzu erschienen. Prinz Oskar von Preußen vertrat den letzten Chef des Regiments, Königin-Mutter Sophie von Griechenland, die zu diesem Tage eine Ehrengabe gesandt hatte. Vor dem Denkmal nahmen die ehemaligen Elisabether kompagnieweise Aufstellung. Die Reichswehr war vertreten durch die 5. Kompagnie des Inf.-Regts. Nr. 5 aus Angermünde. Sie ist die Traditionskompagnie und erwies die Ehrenbezeugungen. Tröstende und mahnende Worte richteten die Geistlichen, Hofprediger Richter und Pfarrer Lichtenberg, an die versammelten Tausende. Generalleutnant a. D. v. Fabeck sprach von den Heldentaten der gefallenen Kameraden. Unter dem Klang der Kirchengl[illegible] mit den gedämpften Tönen des Liedes vom guten [illegible] senkten sich dann die Fahnen, während die Hülle vom Denkmal fiel und die Elisabeth-Kompagnie präsentierte.

Tüchtige Feuerwehrmänner. Vor dem Schwurgericht Gräfrath bei Solingen hatten sich wegen Brandstiftung in mehreren Fällen zwei Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr, Söhne achtbarer Eltern, zu verantworten. Sie waren im September vorigen Jahres Mitglieder der Feuerwehr geworden. Als sie einmal im Oktober bis in die Nacht hinein gezecht hatten und stark angetrunken waren, kam ihnen der verwegene Gedanke, daß es jetzt, weil sie bei der Feuerwehr waren, auch brennen müsse. Sie sahen am Eingang einer offenen Scheune Stroh liegen, zündeten es an und liefen dann schnell heim, um sich ihre Uniformen anzuziehen. Dann eilten sie zum Geräteschuppen, waren natürlich beim Alarm als erste zur Stelle und wurden anderen Tages vom Brandmeister für ihr schnelles Eingreifen belobt. Diese Auszeichnung veranlaßte sie noch zu weiteren Brandstiftungen. Das Schwurgericht verurteilte den einen Uebeltäter zu 2½ Jahren, den anderen zu 2 Jahren Zuchthaus.

Ein Riesenstier, 2 Meter hoch und 40 Zentner schwer, erregte auf der 40. Mastviehausstellung in Berlin berechtigtes Interesse und Aufsehen. Die Ausstellung war im übrigen sehr gut beschickt. Sie wies über 4000 Masttiere aus Holstein, Hannover, Brandenburg, Ostpreußen, Pommern und Westfalen auf.

Kremski war nachdenklich geworden.

Erst nach einer Pause begann er: Es mag ja lächerlich klingen, aber sehen Sie, diese alte Frau erinnert mich oft an die Nornen uralter Sagen! Und es ist wunderbar, daß ich so oft schon Gelegenheit hatte, ihre Voraussetzungen sich erfüllen zu sehen, an Menschen, die mir nahegestanden haben. Vielleicht reden wir noch einmal davon, gnädige Frau! Sigrid kann nicht davon sprechen hören!" fügte er leiser hinzu. „Seit ihrer schweren Erkrankung damals sind ihre Nerven sehr angegriffen, daß ich alles auf das seelische Gebiet Hinübergreifende von ihr fernhalte." Ich nickte schweigend, und mein Blick folgte Sigrid gedankenvoll, die einen kleinen Graben genommen hatte und den Waldweg zur Rechten hinab ritt.

„Es ist eine große Wohltat, daß Sie hier sind, gnädige Frau! Cousine Sigrid ist zu einsam hier in Anbetracht ihrer Jugend! Sie sieht jetzt so viel froher und glücklicher aus, sie lernt wieder lachen. Es gibt Menschen, die immer Sonnenschein um sich breiten, wo sie auch sind — es gibt wenige, aber Sie zählen zu ihnen!"

„Glauben Sie? Ach, Herr von Kremski, welch schlechter Menschenkenner Sie sind. Vor einigen Monaten hätten Sie mich nicht kennen lernen dürfen, da war ich alles andere als ein Sonnenkind!" erwiderte ich ihm lachend. Wir hatten Sigrid eingeholt und ritten jetzt in scharfem Trab die Loppower Chaussee hinab, dem alten Schloß zu, das grau und verwittert aus dem Grün der Waldungen taucht.

Zur Rechten und zur Linken bauten die freundlichen Häuschen des Dorfes sich auf, Kinder spielten zu Seiten des Wegraums, barfüßig, gesund und sonnenverbrannt. Wir winkten ihnen zu und Herr von Kremski warf eine Handvoll Kleingeld unter die jubelnde Schar.

Eine halbe Stunde später betrat ich den Gartensaal, wo das Frühstück serviert wurde.

Kremski stand in eifrigem Gespräch mit dem Hausherrn auf der schattigen Terasse, ebenso Sigrid noch im Reitkleid.

Es mochte ein sehr interessanter Gegenstand sein, der das Gespräch beherrschte, das sah ich an den erregten Gesichtern der Beteiligten.

„Wie schnell du dich umkleidest, Kathinka, ich staune immer darüber!" sagte die alte Gräfin und hob nachlässig die Augengläser.

Ich errötete unter ihrer Musterung wie ein Schulmädchen.

„Das Reitkleid war mir zu heiß, liebe Tante!" sagte ich höflich und trat an meinen Platz, während auch die andern sich um den runden Tisch gruppierten.

Die Gräfin lächelte spöttisch.

„Kleine Eitelkeit! Das unschuldsvolle Weiß kleidet dich noch besser — c'est tout!"

Ich schwieg, betroffen von dem Blick der dunklen Augen, die mich so spöttisch durch das Glas fixierten.

Wo nur — wo hatte ich schon einmal diesen Ausdruck des Hasses auf mich ruhen gefühlt, wie in diesem Augenblick?

Plötzlich wußte ich es.

Im Traume war es gewesen, in jener ersten Nacht, die ich auf Schloß Loppow verbracht hatte.

Und zugleich sah ich das vertrocknete Gesicht des Bettelweibes vor mir, vorhin beim Ritt durch den Wald, und deutlich glaubte ich ihre heisere Stimme flüstern zu hören: „Hüte dich . . . hüte dich . . . . und gib acht!" Das helle Lachen Sigrids klang zu mir herüber.

Sie wies auf meinen Teller, ich hatte soeben den Zuckerstreuer über den Braten gestäubt, anstatt über die Erdbeeren, die ich auf dem Kompotteller gehäuft hatte. Ich stimmte ein in ihr Lachen und griff nach dem Römer, in dem leichter Mosel prickelte.

„Zum Wohl!" Unsere Gläser klangen zusammen, und zum ersten Male an diesem Morgen traf mein Blick in den unseres Gastes.

Er gefiel mir, dieser Herr von Kremski. Er hatte etwas im Blicke, was mich an Fred erinnerte, einen nachdenklichen Ernst, der weit über seine Jahre hinaus zu gehen schien, etwas Schützendes, Vertrauenerweckendes: etwas, das Männern eigen ist, die nach dem Wahlspruch zu leben bereit sind, wo es heißt:

Im Herzen die Ehre
Vorm Auge die Pflicht!

Etwas Kerniges, Urdeutsches sprach aus seinem ganzen Wesen, etwas Trotziges, Unbeugsames und Zielbewußtes blitzte aus seinen Augen, lag auch in der großen, kräftigen Hand, die den feingeschliffenen Fuß des Trinkglases noch umfaßt hielt.

Jetzt verstand ich, daß dieser da sein Schicksal zu meistern gewußt hatte.

Der war einer, den die Armut nicht zum Lasttier machen konnte, der war einer, der arbeiten konnte, arbeiten wollte, mit zäher Energie dem Ziel entgegen, das er einmal ins Auge gefaßt. Der hatte weder Kraft noch Leben geschont da drüben unter Afrikas heißer Sonne, wo er auf der fremden Farm von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang gearbeitet hatte wie ein Knecht. Die harte Schule in der Fremde hatte sein Auge scharf gemacht und sein Herz kalt.

Wir hatten uns noch nie gesehen, kaum gesprochen, und doch ging ein Grüßen aus meinen Augen zu ihm hinüber, ein teilnehmendes Verstehen lag in meinem Lächeln. Er hob sein Glas mir entgegen: „Auf Ihr Wohl, meine gnädigste Frau!"

„Ich schließe mich an!" rief Sigrid lachend und mit hellem Klang stießen unsere Gläser zusammen.

„Und wann werden mich die Herrschaften auf Korwoiten besuchen? Es wird immer schöner bei mir, Base Sigrid, du wirst staunen! Wir haben am Gewächshaus am Wintergarten angebaut und den alten Teich im Park erweitert und ausgeschlammt und Abflußröhren darin angelegt, es rentiert sich großartig, der Fischzucht wegen. Du wirst dich wundern, lieber Onkel!"

„Tue ich schon, lieber Lothar!" warf der alte Graf ein und wiegte die breiten Schultern. „Es ist einfach zum Staunen, was du aus dem alten Ding zu machen verstanden hast."

(Forts. folgt.)

Zobtener Lichtspiele. Freitag, 15., Sonnabend, 16., Sonntag, 17., Montag, 18. Mai 1925
Punkt 8 ½ Punkt 8 ½ Punkt 4 u. 8 ½ ab Punkt 4 Uhr

gelangt der gewaltigste deutsche Militärfilm zur Aufführung:

Königsgrenadiere.

Verstärktes Orchester Breslauer Musiker.

Um zahlreichen Besuch bittet **Die Direktion.**

Gross- und Klein-Verkauf

Bei Berthold Böhm

Tel. 141 Schweidnitz Merkur-Ecke

findet selbst der verwöhnte Raucher bereits in niedrigen Preislagen **schmackhafte**

Zigarren
Spezialität:
Nikotinschwache Zigarren
Zigaretten
Tabake.

Hochhaff

BRESLAU 1 × RING 43

GRÖSSTE AUSWAHL
in allen Saison-Neuheiten:
Mouliné, Ripse, Kostümstoffe, Voile-Schotten, Foulards, Crepe de Chine glatt und bedruckt, Wollmousseline, Crepe Marocaine in Seide und Wolle
Waschstoffe in allen Arten

Shantung, reine Seide in allen Farben	80 cm breit	6^{25}
Bast-Schotten,	80 cm breit	6^{90}
Bast-Streifen,	80 cm breit	3^{60}
Seidenmarocaine,	100 cm breit	7^{90}
Caros, reine Wolle Ia Qualität	105 cm breit	6^{35}
Kostümstoffe, reine Wolle	130 cm breit	6^{75}
Crepe, reine Wolle, große Farbenauswahl	95 cm breit	4^{75}
Baumwollmousseline,	80 cm breit	80 Pf.
Zephir, glatt und gestreift	70 cm breit	90 Pf.
Kleiderleinen, echtfarbig		1^{85}

Landwirtschaftlicher Verein zu Zobten am Berge.

Auf unseren Antrag verkehrt am **2. und 3. Maschinenmarkttage, Freitag, den 15. und Sonnabend, den 16. Mai,** je ein

Nachtzug Breslau—Zobten—Schweidnitz

der auf allen Stationen hält, 2. bis 4. Klasse führt. Abfahrt Breslau 11^{45} nachts.

Wir bitten um zahlreiche Benützung, auch von Nichtmitgliedern. **Der Vorstand.**

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 14. Mai, vorm. 9 Uhr werde ich im Gasthaus „Zur goldenen Krone" (anderweitig gepfändet) **10 Fl. Liköre, 20 Fl. Sekt, 17 Fl. Burgunderwein, 14 Fl. Insel Samos, 1 Liegestuhl, 1 Wintermantel, 1 Kachelofen** (transportabel), **4 Fenstergardinen, 45 Tafel Schokolade, 1 Klavier, 1 Standuhr** und **1 Sofa** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Dihr, Ober-Gerichtsvollzieher, Zobten.

Desa-Milch

die früher unter dem Namen **„Nutricia"** bekannte Säuglingsmilch jetzt wieder auf dem Markt!

Vorzüge der Milch:

Haltbarkeit!
Sofortige Trinkfertigkeit!
Absolute Bekömmlichkeit!
Versandmöglichkeit überallhin!

Ein Versuch mit einem Postkollo führt zu dauerndem Gebrauch. Angabe des Alters des Kindes erforderlich. **Verlangen Sie die Broschüre: Milch, speziell Kindermilch, wie sie sein soll.**

Desa-Werk
Dir. Apotheker O. Seehausen,
Blumen b. Lobendau i. Schlesien

Maschinenmarkt Breslau!

Menzel & Nagel
Fabrik und Lager
landwirtschaftlicher Maschinen u. Geräte
Breslau, Höfchenstrasse 36|40

Größtes Lager am Platze / Vertretung verschiedener erstklassiger Firmen empfehlen **landwirtschaftl. Maschinen und Geräte** aller Art zu besond. günstigen Preisen und günstigsten Zahlungsbedingungen.

Als besonders neu und beachtenswert stellen wir
eine neue Einzelkorn-Drillmaschine
eine neue kettenlose Düngerstreumaschine (Fabrikat Voss)
2 Stück Motorpflüge (Fabrikat Stock) und Fabrikat Kyffhäuserhütte)
sowie **Orig. Deering Garbenbinder** linksschneidend
und **Bandsaat-Drillschare** aus.

Zum Maschinenmarkt auf dem vorjährigen Platze am Stern resp. Cimbalstr. vertreten.

Brauner Dackel
(Seppel), am Sonntag **entlaufen.** Bitte gegen Erstattung der Futterkosten und Belohnung abzugeben bei
Amtsgerichtsrat **Gaertner**
Zobten, Haus Triest

Wer vermietet für sofort
gut möbl. Zimmer
an jungen, besseren Herrn? Offerten unter **„D 4"** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Vertrauensposten!
Zur selbständigen Leitung unserer Verwaltungsstellen suchen wir allerorts ehrliche Personen. Ausführliche Bewerbungsschreiben unter Beifügung von 20 Pfg. an **Kommandit-Gesellschaft Wieland & Co. München 12.**

Erfinder
erhalten Ratschläge über Patent-Gebrauchsmuster u. Warenzeichen im In- und Ausland durch aufklärende Broschüre gegen Einsendung von 20 Pfg. für Porto.
Patent-Ingenieur-Büro Fritz Hartthaler, Breslau 24.

Besseres, einfaches
Wirtschaftsfräulein
sucht ab 15. 6. die Führung eines kleinen, frauenlosen Haushalts zu übernehmen. Zuschriften unter **H. 637** an das Anzeigen-Büro **Holländer Breslau I.**

Als besonders preiswert empfehlen wir in grossen Farbsortimenten

100 cm Eolienne

Wolle und Seide, à Meter 6.80 Mk., gute Qualität.

Wir bitten, unsere diesbezüglichen Auslagen in unserem Fenster Burgstrasse zu beachten.

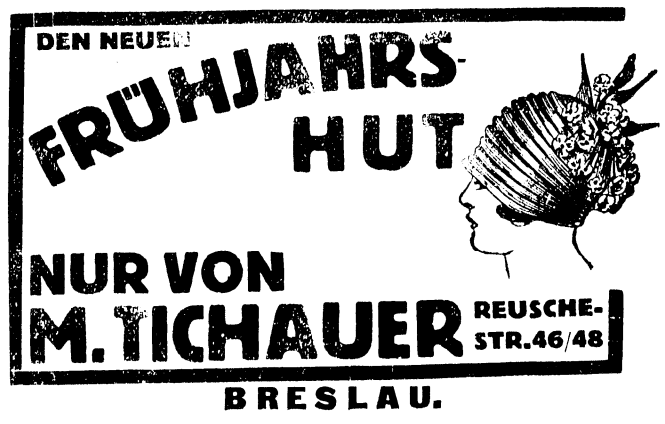
Siebert & Weinert

Tel. 172 Tel. 172.

Wir suchen für den hiesigen Bezirk gewandten, gut eingeführten

Vertreter.

Erfolgreichem, achtbarem Bewerber kann das Inkasso übertragen werden. Ausführliche Angebote an die
Brandenburger Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
Generalagentur **Breslau,** Fichtestr. 11.



Flotte(r)
Maschinenschreiber(in)
zur sofortigen Aushilfe gesucht.
Dr. Hackenberger
Rechtsanwalt und Notar.

Sommersprossen.
Einfaches wunderbares Mittel teile jedem gern umsonst mit.
W. S. Althaus
Heiligenstadt (Eichsfeld). Z. 51.